

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruhe**

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1715 - 1830

**Weech, Friedrich**

**Karlsruhe, 1895**

Der Wohlthätigkeitsverein

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

auch den schnellen Wechsel im Gang des Barometers als merkwürdig. Vom 10. bis 15. Januar war das Quecksilber von  $28,5\frac{8}{10}$  auf  $26,11\frac{8}{10}$ , also um 18 Linien gefallen, in der Nacht vom 15. zum 16. Januar um  $7\frac{1}{10}$  Linien gestiegen — „ein für unsere Gegenden ungewöhnliches Ereigniß“. Die Zeitung theilte auch von Zeit zu Zeit Einwendungen über die vermutliche Witterung in einem gewissen Zeitabschnitte mit. Böckmann, der über die exakten Angaben seiner barometrischen Beobachtungen nicht hinausgehen wollte, hatte sich aber dabei die ausdrückliche Bemerkung ausbeten, daß diese Voraussagungen nicht von ihm herrührten.

Im Beginn des Monats März stellten sich sehr heftige Stürme mit Schnee und Regen ein, welche den Rhein und den Neckar zu einer Höhe brachten, die schon der Überschwemmung des vorigen Sommers gleichkam, und noch wurde am 9. März aus den Rheinorten das unausgesetzte Wachsen des Wassers gemeldet. Doch nahm die Wassernot vorerst nicht mehr zu, da am 10. März heiteres Wetter und Kälte eintrat. Diese Gunst der Witterung benutzte Hofrat Böckmann, um seine durch den anhaltenden Regen unterbrochenen Beobachtungen der Sonne fortzusetzen und eine beträchtliche Menge von Flecken in derselben festzustellen. Indem er in der Karlsruher Zeitung vom 12. März die Ergebnisse seiner Beobachtungen mittheilte, trat er, wie schon früher, der weitverbreiteten Ansicht entgegen, als ob aus dem Erscheinen dieser Flecken sich bestimmte Schlüsse hinsichtlich der Witterung ziehen ließen.

### **Der Wohlthätigkeitsverein.**

Inzwischen war der Notstand immer größer geworden und es zeigte sich, daß die bisher zu seiner Linderung ergriffenen Mittel nicht ausreichten. Von dem Gedanken geleitet, daß den vielen Bedürftigen „nur durch eine dauernde, auf neue Belebung des Mutes und des Wohlstandes berechnete, von Menschenfreunden gegründete Anstalt Hilfe geleistet werden“ könne und „vertrauend auf den edeln Sinn, den Badens Bewohner schon früher bei einer ähnlichen Anstalt — dem im Jahre 1813 gegründeten Frauenverein zur Unterstützung vaterländischer Krieger — so sehr bewährten“, entschloß sich im März 1817 die Großherzogin, einen allgemeinen Wohlthätigkeitsverein, „der sich freiwillig ohne Beeinträchtigung



schon bestehender Armenanstalten bilden soll", zu errichten und sich als Vorsteherin desselben zu erklären. Am 25. März wurde das Statut dieses Vereines veröffentlicht und ein Aufruf zum Beitritt und zur Bildung von Bezirks- und Ortsvereinen, die sich mit dem in Karlsruhe unverweilt in Wirksamkeit tretenden Centralauschuß in Verbindung setzen sollen, erlassen. Das Statut verzeichnete als Zwecke des Vereines „Beförderung des Gewerbfleißes, Erhaltung bestehender und Schaffung neuer Nahrungszweige, auch Unterstützung arbeitsunfähiger Armen“. Dem Vereine sollten „Menschenfreunde von jedem Geschlechte und Stande“ als Mitglieder beitreten können, die sich bei ihrem Eintritt „zu einem freiwilligen, ihnen nicht lästigen jährlichen Beitrag an Geld, Naturalien oder weiblichen Arbeiten“ verpflichteten. Die übrigen Paragraphen des Statuts\*) bezogen sich auf die Organisation und Geschäftsordnung des Vereines, der, wie man sieht, nicht nur der augenblicklich herrschenden Noth steuern, sondern eine dauernde Einrichtung zur zweckmäßigen Bekämpfung der Armut werden sollte. Am 8. April fand die erste Sitzung des Centralauschusses, dessen 20 Mitglieder — Herren und Damen der höheren Gesellschaftskreise Karlsruhes, aus dem Bürgerstande gehörten ihm nur Handelsmann Meerwein und Frau Schmieder geb. Kreglinger an — die Großherzogin ernannt hatte. Die Großherzogin führte selbst den Vorsitz und wurde bei ihrer Verhinderung durch die Markgräfin Friedrich vertreten. Als Sekretäre fungierten Hausmarschall Freiherr v. Gayling und Hofprediger Martini, als Kassier war Handelsmann Meerwein und als Kassa-Kontroleur Finanzdirektor Vierordt thätig. Staatsrat v. Sulat, Geh. Referendär v. Fahnenberg, Kirchenrat Kühnenthal und Geistlicher Rat Kirch übernahmen die Referate über Eingaben und Berichte aus allen Kreisen des Großherzogtums. Die Mitglieder des Centralauschusses bildeten zugleich den Vorstand für den Wohlthätigkeitsverein des Stadt- und Landamtes Karlsruhe. An die Bewohner der Residenzstadt erging am 8. April eine besondere Einladung „zum Eintritt in diese Gesellschaft wohlthätiger Menschen“. Es wurde dabei bekannt gemacht, daß die Gräfin Amalie v. Hochberg, Frau v. Hake, Frau Generalin

\*) Anzeigebblatt für den Kinzig-, Murg- und Pfünz- und Enztreis 1817 Nr. 29.



v. Stolze, Frau Geh. Referendarin Reinhard und Frau Baumeisterin Berckmüller sich zur Annahme von Geschenken und außerordentlichen Gaben an Geld und weiblichen Arbeiten erboten haben. Die Beitrittserklärungen scheinen in großer Zahl erfolgt zu sein. Denn schon am 24. April drückte der Centralauschuß denjenigen Bewohnern der Residenz, welche bereits ihre Erklärungen abgegeben und den Verein durch ihre Gaben unterstützt haben, das Wohlgefallen und den Dank der Großherzogin aus. Gleichzeitig wurde die Einladung zum Beitritt wiederholt und über die Ziele des Vereines und die Art, wie deren Erreichung geplant war, eingehende Auskunft erteilt. Als Magazinsaufseher zur Entgegennahme von Arbeitsmaterialien, Kleidungsstücken und Wäsche wurde nunmehr Geh. Referendar Dahmen bezeichnet. Sämmtliche Ortsgeistliche und Ärzte, „welche durch ihren Beruf stets die genaueste Kenntnis des wahren Notstandes haben“, wurden als „natürliche Mitglieder des Vereines“ betrachtet und gebeten, dessen Zwecke bestens zu befördern.

Bei der Beschränktheit der Mittel des Vereines konnte man sich nur „auf Unterstützung der wirklich Kranken und der ganz arbeitsunfähigen Armen, welche durch sittliches Betragen dieser Unterstützung würdig sind, einlassen“. Zeugnisse von Geistlichen, Ortsbehörden und Ärzten nahm von Personen aus dem Landamt Hofprediger Martini, von denen aus der Stadt Geistlicher Rat Kirch entgegen. Arbeitsuchende, welche Flachs, Hanf und Wolle spinnen wollten, hatten sich an Frau v. Bittersdorf, wer in Baumwolle strickte, an Fräulein v. Moser, wer in Wolle strickte, an Frau Schmieder zu wenden, welche die Arbeitsstoffe abgaben und die aus solchen gefertigten Arbeiten entgegennahmen.

Am 20. Mai konnte mitgeteilt werden, daß sich in Mannheim, Offenburg, Durlach, Pforzheim, Säckingen und Ettlingen Ortswohlthätigkeitsvereine gebildet hatten und daß der Frauenverein in Freiburg und die Hilfsgesellschaft in Konstanz mit dem Centralauschuß in nähere Verbindung getreten seien. Bei diesem Anlaß wurde besonders darauf hingewiesen, daß die Beschaffung „fortgehender Gelegenheit zu nützlicher Beschäftigung“, um dadurch dem Elend zuvorzukommen, vorzüglich in dem Plane des Wohlthätigkeitsvereines liege. Und gegenüber einer — wie es scheint auch damals schon wie später bei ähnlichen Anlässen noch oft — hervorgetretenen Ab-



neigung sich einer Zentralleitung unterzuordnen, erklärte der Zentralauschuß gleichzeitig, „daß er weit entfernt sei, sich in die Geschäftsführung der Bezirks- und Ortsvereine einzumischen oder sich gar ein Dispositionsrecht über ihre Fonds anzumaßen“, er glaube nur „von den Berrichtungen derselben nähere Kenntnis nehmen zu müssen, damit ein gemeinschaftliches Zusammenwirken zu dem allgemeinen Zwecke des Wohlthätigkeitsvereines um so eher erzielt werden möge“.

Am 1. Oktober wurde über Einnahmen und Ausgaben des Karlsruher Ortsvereines öffentliche Rechnung gelegt; die Einnahmen beliefen sich auf 19 578 fl. 34 kr., die Ausgaben auf 18 422 fl. 28 kr., der Kassenvorrat des Verrechners betrug 1156 fl. 6 kr. Der Status des Fonds (Materialienvorrat, Arbeiten, unverkaufte Geschenke, angelegte Darleihen, Kassenvorrat, Inventar) belief sich auf 12 391 fl. 20 kr. Aktiva und (Vorschüsse zu kleinen Anlehen) 5000 fl. Passiva, so daß sich ein Aktivrest von 7391 fl. 20 kr. ergab. Da der größere Teil der Beiträge von Mitgliedern des großherzoglichen Hauses herrührte, kam der Ortsverein Karlsruhe auch der Not in anderen Teilen des Landes zu Hilfe. 858 arbeitsfähigen Armen wurde der Unterhalt durch Beschäftigung gesichert, 75 Familien, die der ganz arbeitsunfähigen Armut angehörten, erhielten Unterstützung durch einen täglich auf 8 Kreuzer für die Person berechneten Betrag, außerdem wurden Kranke unterstützt, und augenblicklich in Not geratenen Personen ward durch kleine Anleihen, die sie für das laufende Jahr unverzinslich und mit der Verbindlichkeit einer nach zwei Jahren zu leistenden Rückzahlung erhielten, Hilfe geleistet. Die Arbeitslöhne mußten mit Rücksicht auf den hohen Preis der Lebensmittel und nach dem allerdringendsten Bedarf der Unterstützten bemessen werden, so daß der Wert der gelieferten Arbeit bedeutend unter dem Betrag der dafür gemachten Auslagen blieb.

### Die Notstandskommission.

Im Monat Juni sah sich die Regierung „bei der immer steigenden Teuerung der Viktualien und bei der Notwendigkeit, alles, was auf den Kauf und Verkauf derselben Bezug hat, durch so schleunige als zweckmäßige Verfügungen zu erledigen und mit Nachdruck in Vollzug zu setzen“, veranlaßt, „eine eigene Kommission für diesen wichtigen und dringenden Gegenstand niederzusetzen“, zu deren Mitgliedern Staatsrat v. Dawans